

Hilfe bereits im Kindergarten

Stadt will Kinder mit Lese-, Rechtschreib- und Rechenstörungen stadtwweit fördern

HAMM ■ Die Stadt Hamm legt erstmals ein stadtwweites Förderkonzept für Kinder mit Lese-, Rechtschreib- und Rechenstörungen (Dyskalkulie, Legasthenie, LRS) vor. Bei etwa zehn Prozent der Kinder treten Schwierigkeiten beim Erlernen dieser grundlegenden Kulturtechniken auf, heißt es in einer Verwaltungsvorlage, die heute im Kinder- und Jugendhilfeausschuss beraten und in der Ratssitzung am 25. März beschlossen werden soll.

Heute dauere es zu lange, bis die LRS-Schwäche eines Kindes erkannt und geeignete Hilfsmaßnahmen ergriffen würden. „Das müssen wir beschleunigen“, sagte Theo Hesse, Fachbereichsleiter Soziales bei der Stadt. Eine frühzeitige Diagnostik und die zügige Einleitung von Therapie ermögliche „eine erfolgreiche Bildungskarriere in allen

Schulformen“, so Hesse. Bislang gebe es nur einzelfallbezogene Hilfen. Künftig würden Diagnostik, Förderplanung und Therapie in enger Kooperation von Jugendamt und Schule und dem Caritasverband gemeinsam organisiert. Die Eltern sollen dabei frühzeitig und umfassend einbezogen werden.

„Die Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens wird zukünftig als gemeinsame Aufgabe von Schule und Jugendhilfe betrachtet“, heißt es in der Vorlage. Möglichst schon im Kindergartenalter sollen Kinder mit Risiken für Lese-, Schreib- und Rechenschwierigkeiten erkannt und gefördert werden. Das Unterstützungskonzept solle dann an den Grundschulen fortgesetzt werden.

Eltern betroffener Kinder sollen in Schulungen lernen, wie sie ihre Kinder optimal unterstützen können. Das sei deshalb besonders wichtig, weil bei vielen LRS-Kindern Störungen im psychischen Bereich wie Minderwertigkeitsgefühle und Ängste beobachtet würden, sagte Hesse.

Gesamtstrategie entwickelt

Gute Erfahrungen habe die Stadt bereits mit dem „Projekt: Korrekt!“ im Hammer Norden gemacht. In Trägerschaft des Caritasverbands sei es seit 2009 gelungen, sozial benachteiligte Kinder mit LRS erfolgreich zu fördern. Das Projekt war von 2009 bis 2011 mit finanzieller Förderung der WA-Spendenaktion „Menschen in Not“ ermöglicht und worden. Darauf

aufbauend haben Jugendamt, Schulaufsicht und Beratungsstellen seit 2012 in einem gemeinsamen Projekt eine stadtwweite Gesamtstrategie zur Bewältigung der LRS-Problematik erarbeitet, die jetzt umgesetzt werden soll.

Für die Umsetzung sollen die städtische Erziehungsberatungsstelle, das Schulpsychologische Lernzentrum und die Beratungsstelle des Caritasverbands zuständig sein. Diagnostik, Förderplanung und Therapie könnten so künftig stadtwweit aus einer Hand erbracht werden. Für eineinhalb Personalstellen will die Stadt dem Caritasverband Personalkosten in Höhe von 95 000 Euro jährlich zur Verfügung stellen. Weitere 85 000 Euro sind für einen so genannten Therapiepool vorgesehen, um bei stark ausgeprägten Störungen sofort helfen zu können. ■ **dfb**